

Da das Täuferturn in diesem Band von den Mennoniten aus definiert wird, wobei allerdings die Schweizer und die Hutterischen Brüder mit einbezogen werden, ist eine Ergänzung dieses Bandes durch eine Darstellung des Baptismus und anderer täuferischer Gruppen wünschenswert, die das täuferische Leitbild — abgesehen vom Pazifismus — in der Gegenwart weithin lebendiger realisiert haben als die heute etwa 400 000 zählenden Mennoniten.

Günter Wiese

*Herbert Grundmann*, Ketzergeschichte des Mittelalters. 66 Seiten. Kart. DM 8.80 (Subskriptionspreis DM 7.—).

*Friedrich Heyer*, Die katholische Kirche von 1648 bis 1870. 195 Seiten. Kart. DM 20.— (Subskriptionspreis DM 16.—).

*Erich Beyreuther*, Die Erweckungsbewegung. 48 Seiten. Kart. DM 6.80 (Subskriptionspreis DM 5.40).

Alle drei Hefte sind erschienen als Lieferungen des Handbuchs „Die Kirche in ihrer Geschichte“, hrsg. von Kurt Dietrich Schmidt und Ernst Wolf, im Verlag Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1963.

In dem auf 44 Monographien berechneten Handbuch der Kirchengeschichte sind drei weitere Abhandlungen erschienen, deren Thematik auch für die ökumenischen Gespräche unserer Tage von nicht unerheblichem Belang ist. *Herbert Grundmann* stellt eine sorgfältige Erhebung über die „Ketzer“ des Mittelalters an, beginnend mit den Häresien im Fränkischen Reich und endend mit den Hussitenkriegen. Dem Leser werden sich dabei immer wieder direkte oder indirekte Parallelen zur neueren Kirchen- und Sektengeschichte aufdrängen.

*Friedrich Heyer* unternimmt mit dem spürbaren Bemühen um eine gerechte und verständnisvolle Würdigung eine Darstellung des römischen Katholizismus in der Zeit vom Westfälischen Frieden bis zum I. Vaticanum, die an ihrem Teile etwas von dem neuwerdenden Verhältnis zwischen protestantischer und katholischer Forschung widerspiegelt.

*Erich Beyreuther* gibt in ökumenischer Spannweite einen kurzen Abriss der im ganzen noch viel zu wenig bekannten und erforschten Geschichte der Erweckungsbewegung mit ihren Schwerpunkten in den

angelsächsischen Ländern (England, Nordamerika, Schottland), in den westeuropäisch-reformierten Kirchen (Schweiz, Frankreich, Niederlande) sowie in Deutschland und Skandinavien.

Alle drei Abhandlungen stützen sich auf reiche Quellen- und Literaturangaben, die den wissenschaftlich interessierten Leser mit dem nötigen Rüstzeug für die eigene Studienarbeit ausstatten. Kg.

*Peter L. Berger*, Kirche ohne Auftrag. Übersetzt und mit Vorwort von Hans Bolewski. Kreuz-Verlag, Stuttgart 1962. 197 Seiten. Paperback DM 12.80.

Gesellschaftliche Ordnungen wurden zu allen Zeiten religiös überhöht und damit gesichert. Es gibt aber im Bereich der Religion, und damit ihres sozialen Vehikels „Kirche“, auch Phänomene, die nicht Sicherheit, sondern Beunruhigung der Gesellschaft darstellen. B. zeigt am Beispiel der amerikanischen Verhältnisse, in wie hohem Maße dort Gesellschaft und Kirche miteinander identisch sind. Er geht den Kongruenzen im kulturellen (S. 43 ff.), politischen (S. 62 ff.), sozialen (S. 77 ff.) und psychologischen Feld (S. 95 ff.) nach. Die gängigen Wertvorstellungen (Erfolg, Aktivismus, Anpassungsfähigkeit) werden durch den religiösen Apparat und seine „Schamanen“ getragen und bestätigt. Religion produziert jene Art von Gewissen, die es der Gesellschaft erlaubt, mit möglichst wenig Polizisten auszukommen; trotz Trennung von Kirche und Staat läßt sich die Ehe von Demokratie und Altar vielfach aufweisen, konfessionell polygam, aber intolerant gegen alles „Unreligiöse“. Religion stellt Statussymbole zur Verfügung und zementiert damit die Klassenstruktur. Sie garantiert die seelische Ausgeglichenheit des Einzelnen, indem sie ihn in die ihn umgebende OK-Welt integriert. In dieser Funktionalisierung des Evangeliums zur „religiösen Ordnung“ sieht B. die Irrelevanz der Kirche begründet.

Heilsame Beunruhigung kann von ihr erst ausgehen, wenn sie die Aufgabe der Distanzierung sieht und bewältigt. Die Denkformen, in denen B. diese Beunruhigung geleistet sehen möchte, entstammen dem, was man drüben „Neoorthodoxie“ nennt. B. übt prophetische Kritik. Der Titel der Originalausgabe unterstreicht diese Intention. Die Reserve der Kirche gegen-